

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Post“

Erstausgabe gedruckt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertraut:

„Tagblatt-Post“ Nr. 6630-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Fracht. — W. 8. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausschließlich Verlags- und Buchhandlungen, welche den Preis für den Vertrieb der Zeitung annehmen. — Bezugs-Verhältnisse in allen Teilen der Welt: in Deutschland: die Verlags- und Buchhandlungen und in den benachbarten Ländern und im Ausland: die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 10 Pfg. für die ersten 10 Zeilen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Post“ in einheitlicher Größe; 20 Pfg. in davon abweichender Größenausführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für die ersten 10 Zeilen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Post“ in einheitlicher Größe; 2 Pfg. für alle übrigen deutschen Anzeigen; 3 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für die ersten 10 Zeilen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Post“ in einheitlicher Größe; 2 Pfg. für alle übrigen deutschen Anzeigen; 3 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Entwurf: Für die Rhein- und Ruhr-Region: 10 Pfg. für die ersten 10 Zeilen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Post“ in einheitlicher Größe; 20 Pfg. in davon abweichender Größenausführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für die ersten 10 Zeilen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Post“ in einheitlicher Größe; 2 Pfg. für alle übrigen deutschen Anzeigen; 3 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Samstag, 4. September 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 412. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Don den östlichen Kriegsschauplätzen.

Die Durchbruchschlacht bei Gologory.

Wohl als die Hälfte einer russischen Division gefallen.
Berlin, 4. Sept. (Zens. Bl.) Über die Durchbruchschlacht von Gologory in Ostgalizien wird dem „B. L. A.“ noch mitgeteilt: Diejenige Offensive bei Gologory begann am 27. August. Dieser Kampf wurde heldenhaft von dem Preßburger 5. Korps geführt. Um 8 Uhr morgens begann die Artillerievorbereitung, über die sich gefangene russische Offiziere wie folgt geäußert haben: Mit Schrecken erinnern wir uns der furchtbaren Schlacht. Mit unheimlicher Präzision fielen die Geschosse der schweren Geschütze in Abständen von wenigen Schritten genau in unsere Schützengräben, alles vernichtend und verschüttend. Die tapfere russische Division, die sich im Kriege den glorreichen Namen „die Eisernen“ erworben hat, vermochte selbst bei dem größten Verwundeten nicht mehr, die Stellung zu halten. Mehr als die Hälfte der Division fiel. Gegen einen Feind, der über eine so ausgezeichnete Artillerie verfügt, werden wir niemals aufkommen können.

5 1/2 Millionen Gesamtverluste der russischen Armee.

Basel, 4. Sept. (Zens. Bl.) Laut „Basler Nationalztg.“ betragen die russischen Verluste von Kriegsbeginn bis zum 15. August 223 172 Offiziere, wovon 43 124 getötet und 161 443 verwundet worden sind; 18 605 werden vermisst. Die Gesamtverluste an Mannschaften betragen schätzungsweise 5 1/2 Millionen.

Der neue Militärkommandant von Warschau.

Stuttgart, 4. Sept. (Zens. Bl.) Zum Kommandanten von Warschau wurde dem „Staatsanzeiger“ zufolge Generalmajor v. Ringelbach ernannt. Geheimrat v. von Wunderlich wurde als Intendant nach Warschau berufen.

Die deutsche Zivilverwaltung in Russisch-Polen.

Br. Berlin, 4. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die Einrichtung von Bürgermeistern des besetzten russisch-polnischen Gebiets wird schnell durchgeführt. Zum Bürgermeister von Cholim ist der jetzige Staatsanwalt Friedrich Beder in Kaiserslautern ernannt worden.

Ein österreichischer Generalgouverneur in Russisch-Polen.

W. T. B. Wien, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Generalmajor v. Diller ist zum Generalgouverneur der in österreichisch-ungarischer Verwaltung befindlichen Gebiete Russisch-Polens ernannt worden.

Bulgarische Glückwünsche zum Fall von Bresit-Litowsk.

Budapest, 4. Sept. (Zens. Bl.) Der zweite Präsident der bulgarischen Söbraznje richtete nach dem Fall von Bresit-Litowsk an den deutschen Kaiser ein Begrüßungstelegramm, in dem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß Bulgarien mit Recht Vertrauen in die Gerechtigkeitstriebe des Kaisers setze. Auf dieses Telegramm ist vom Kaiser durch die Hofkanzlei eine in herzlichen Worten gehaltene Erwiderung eingetroffen.

Neue russische Oberstkommandierende.

W. T. B. Bern, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Aus Petersburg wird gemeldet: Generaladjutant Ruzski, der Chef der russischen 6. Armee, ist zum Oberkommandierenden der Armeen der Nordfront und General der Infanterie Evert, Kommandeur der 4. Armee, zum Oberkommandierenden der Armeen der Westfront ernannt worden.

Der russische Kriegsminister zum Ministerpräsidenten ausersehen.

Br. Kopenhagen, 4. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) „Rijetich“ will zuverlässig wissen, daß Kriegsminister Polmanow als Nachfolger Goremykins zum Ministerpräsidenten ausersehen ist. Wenn die Wahl auf den Kriegsminister anstatt auf Krivoschein gefallen sei, so liege der Grund darin, daß die außerordentlichen Verhältnisse eine energischere Leitung erfordern, als von Krivoschein zu erwarten wäre, der erst kürzlich eine lange und ernste Krankheit überstanden hat.

Rückkehr der Einwohner Rigas.

Br. Petersburg, 4. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der Spezialberichterstatter der „Börsezeitung“ meldet aus Riga, daß die Bewohner der Stadt die Erlaubnis hätten, nach Riga zurückzukommen.

Eine Drohung Rußlands an seine Verbündeten.

Br. Dnepro, 4. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Wie der „Az Est“ aus Sofia meldet, hat Rußland seinen Verbündeten offiziell mitgeteilt, daß es sich zu einem Separatfrieden entschließen werde, wenn die Dardanellenaktion nicht schnellstmöglich erfolgreich beendet werde.

Zum Besuch der deutschen und russischen Gefangenenlager.

W. T. B. Kopenhagen, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Die drei deutschen Damen, welche die dänischen Vertreter des Roten Kreuzes bei dem Besuch der deutschen Gefangenenlager in Rußland begleiten sollen, sind hier eingetroffen, wohingegen die drei Russinnen erst am 5. September von Petersburg hierher abreisen werden. Die Königin empfing gestern die drei deutschen Damen in Audienz. Gleichzeitig empfing die Königin sechs delegierte Herren des Roten Kreuzes und darauf den Konferenzrat Dithmer, der als Leiter der Kriegsgefangenenabteilung des Roten Kreuzes alle Verhandlungen mit den russischen und deutschen Behörden in dieser Sache geführt hat.

Der Krieg gegen England.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

W. T. B. London, 4. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der britische Dampfer „Churston“, 2470 Tonnen groß, ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Ein großes U-Boot.

Christiania, 4. Sept. (Zens. Bl.) Am Samstagabend um 1/7 Uhr wurde von Stavanger aus ein großes deutsches Tauchboot vor der Fädersküste beobachtet. Es war ein Boot von riesigem Umfang. Plötzlich entdeckte es einen schwedischen Dampfer, der Nordwest fuhr. Das Unterseeboot, welches mit voller Fahrt ging, jagte dem Schweden nach, ließ ihn aber ungehindert weiterfahren, als es seine Neutralität erkannt hatte. Täglich passieren U-Boote die Fädersküste. Das zuletzt gesehene übertrifft jedoch alle anderen an Größe.

Die bisher versenkten englischen Handelschiffe.

W. T. B. London, 4. Sept. (Nichtamtlich. Reuter.) Die Anzahl der britischen Handelschiffe, die bisher von den Deutschen versenkt worden sind, beträgt 131. Es handelt sich um meist kleine, alte, langsame Schiffe von der Flotte von 11 328 Schiffen nach Lloyd's Register vom Jahre 1914. Der Zahl nach macht das ein Prozent der Flotte aus. (So sagt Reuter, um die Fülle zu veranschaulichen. Anm. d. W. T. B.)

Drei Dampfer in einer Woche versenkt.

W. T. B. London, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: In der am 1. September endigenden Woche wurden drei Dampfer mit einem Gesamttonneninhalt von 6757 Tonnen versenkt.

Zwei britische Dampfer gesunken.

London, 4. Sept. (Zens. Bl.) „Mosh“ berichtet, daß die britischen Dampfschiffe „Whitefield“ und „Roumaine“ gesunken sind. Die Besatzungen wurden an Land gebracht.

„E 13“ wieder flott gemacht.

W. T. B. Kopenhagen, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Das englische Unterseeboot „E 13“ wurde gestern früh bei Saltholmen flott gebracht; es wird nach Kopenhagen abtransportiert, wo es bis Kriegsende bleibt.

Ein neuer englischer „Erfolg“.

Die deutsche meteorologische Station auf Spitzbergen geplündert. — Die Besatzung gefangen genommen.
ap. Bergen, 4. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) In Drontheim ist kürzlich die Nachricht eingetroffen, daß die deutsche meteorologische Station in der Großbän von Spitzbergen von den Engländern geplündert und teilweise zerstört worden ist. Die deutsche Besatzung wurde gefangen genommen. Gegenwärtig liegen acht englische Kriegsschiffe an der Küste von Spitzbergen.

Grey geht wieder auf Urlaub.

Rotterdam, 4. Sept. (Zens. Bl.) Die Londoner Blätter melden, geht Sir Edward Grey Ende dieser Woche wieder für 14 Tage auf Urlaub. Lord Grey wird interimistisch die Geschäfte des Auswärtigen Amtes leiten.

Frontreifen englischer Munitionsarbeiter.

W. T. B. Paris, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Wie die Blätter aus London melden, hat die Regierung, um den Arbeitern und Angestellten der Munitionsfabriken die Wichtigkeit ihrer Aufgabe deutlicher vor Augen zu führen, beschloffen, Abordnungen von je sieben in verschiedenen Fabrikmittelpunkten ausgewählten Arbeitern während der Monate September und Oktober auf einige Tage an die Front zu senden, wo sie die Anlagen besichtigen sollen. Die Führer der Trade Unions werden gleichfalls zur Teilnahme an diesen Reisen aufgefordert.

Der Sterlingkurs sinkt weiter.

Kopenhagen, 4. Sept. (Zens. Bl.) Aus New York wird telegraphisch: Trotz der Ankunft großer Mengen Gold und amerikanischer Wertpapiere aus London ist der Sterlingkurs weiter gefallen. Er steht jetzt auf 4,80. Es wird berichtet, daß weitere 20 Millionen Dollar Gold und mehrere Millionen Dollar Wertpapiere von England nach Amerika unterwegs sind. In der letzten Zeit sind im ganzen

über 200 Millionen Dollar Gold in Amerika angekommen, davon 14 Millionen aus Japan und China und 180 Millionen aus England, Frankreich und Kanada.

Herrn Nordens Zuvorsicht.

W. T. B. London, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Times“ berichten aus New York: Der kanadische Ministerpräsident wurde bei seiner Ankunft in New York von einem Reporterstatter ausgefragt. Er sprach die Überzeugung aus, daß sein Besuch in England zu einer engeren Zusammenarbeit der Dominion mit der englischen Regierung in den verschiedenen Dingen, die den Krieg betreffen, führen werde. Nicht nur in England, sondern auch im ganzen Reich herrsche tiefstes Vertrauen in den Ausgang des Krieges. Ministerpräsident Borden teilte ferner mit, daß mit der Admiralität ein Abkommen zur Verschiffung der reichen kanadischen Ernte nach überseeischen Märkten geschlossen worden sei, wovon man sehr befriedigende Ergebnisse erwarte.

Englische Friedensstimmungen.

Aus London sind jedoch zwei Nachrichten zu uns gekommen, die in gewissem pikanten Gegensatz zueinander stehen. Die eine spricht davon, daß Lord Balfour, der englische Kriegsminister, erbot über die beständigen Niederlagen seines Vertrauensmannes Sir John Hamilton, die Absicht habe, selbst nach dem Mittelmeer abzureisen, um den Oberbefehl an den Dardanellen zu übernehmen. Die andere berichtet von wütenden Angriffen der „Times“ gegen die englische Heeresleitung in einem Artikel, der die Theorie vertritt, daß Frankreich und Flandern Englands Hauptkriegsschauplatz seien und die ganze Kriegsführung Englands sich als eitel Stümperei herausstelle. Die beiden Meldungen spiegeln die augenblicklich in England herrschende Verwirrung und Ratlosigkeit aufs schönste wider. Die Pause, die die Regierung von der Parlamentsberatung in den öffentlichen Erörterungen erwarten konnte, wird mit den heftigsten Debatten im Zeitungen und Versammlungen über die allgemeine Wehrpflicht und die Frage, was Englands Aufgabe in diesem Kriege sei, ausgefüllt. Man kann sich ein Bild von der herrschenden Stimmung machen, wenn man erwägt, daß die Regierung zwar gegen die Arbeiterorgane, die ihre Politik beurteilen, mit Hausdurchsuchungen und gerichtlichen Verfolgungen vorging, es aber nicht wagte, auch nur durch die Zensur der maßlosen Kritik der „Times“, wie überhaupt der Northcliffe-Presse Zügel anzulegen.

Von besonderem Interesse für uns ist der Umstand, daß diese Debatten so merkwürdig mit anderen Presseäußerungen zusammenfallen, die auf Friedensstimmungen in einflussreichen Londoner Kreisen schließen lassen. Der „Economist“, die angesehenste Finanzzeitung Englands, die mit den Wünschen der Großfinanz und der Führer in Handel und Industrie wohl vertraut ist, hat es verraten, daß man sehr froh wäre, zu einem Ende des Krieges zu kommen, ehe die letzte „silberne Kugel“ verschossen ist. Diese Äußerungen fielen anlässlich des offenen Briefes, mit dem Sir Edward Grey die Reichstagsrede des deutschen Kanzlers beantwortet hat. Man wird aber gut tun, die Äußerung des Londoner Finanzorgans nicht zu überschätzen, da sie auf alle Fälle viel weiter geht, als es den politischen Zielen der Regierung entspricht. Aber als Symptom soll man sie immerhin nicht übersehen, gerade weil sie mit jener Kundgebung des für die äußere Politik verantwortlichen Ministers zusammenfällt. In dieser ist neben der Besorgnis, Englands sinkende Sympathien bei den Neutralen neu zu beleben, eine gewisse Müdigkeit und Resigniertheit des Lords aufgefallen, die von dem unbegrenzten Hochmut und der Verschmetterungslust in den früheren Äußerungen englischer Minister selbstkam abhingt. Man hört nichts mehr von der früher als ganz selbstverständlich hingestellten Theorie, daß England die Oberherrschaft (supremacy) über die Meere beanspruche und allen anderen Mächten gegenüber dauernd ausüben müsse. Das Thema wird plötzlich in seltener Weise verschoben und England die Rolle zugewiesen, die anderen Staaten vor einer Oberherrschaft Deutschlands zu schützen, in dem England sich mit Vergnügen zu Abmachungen über die Freiheit der Meere herbeilasse. Das klingt freilich, als ob England für den kommenden Friedenskongress von vornherein die Sympathien aller beteiligten und nicht beteiligten Staaten auf seine Seite bringen wollte. Sind die Entschlüsse der englischen Staatsmänner auch noch keineswegs auf Frieden gerichtet, so verrät sich in solchen Kundgebungen doch, wie ihnen innerlich umsteht. Auch die scharfen Erwiderungen, zu denen die Äußerung des Reichsfinanzministers Selferich von der durch uns zu verlangenden Kriegsschädigung Anlaß gegeben hat, gewähren einen ähnlichen Einblick in den Seelenzustand, der drüben herrscht. Man denkt doch

Schon darüber nach, wie es werden soll, wenn es anders kommen sollte, als man sich beim Eintritt in den Krieg dessen Ausgang vorgestellt, damals, als Sir Edward den Weisheitspruch tat: England werde, wenn es am Kriege teilnehme, nicht viel mehr Schaden haben können, als wenn es neutral bliebe. In der City weiß man es heute anders.

Nun ist man freilich immer noch entschlossen, durch irgend eine „große Tat“ den schließlichen Erfolg, den „final triumph“, von dem in jedem Artikel über die Mißerfolge auf allen Fronten die Rede ist, herbeizuführen. Aber der springende Punkt ist, daß man sich nicht klar darüber ist, wie man das machen soll. Der Entschluß, noch einmal hunderttausend Mann an den Dardanellen einzusetzen, war ein heroischer. Man hat gesehen, daß er zu nichts anderem führte, als zu einer neuen unerhörten Verlängerung der englischen Verluste. Man hat die diplomatische Maschine mit Hochdruck arbeiten lassen, um den neuen Balkanbund zu standzubringen und durch die Kriegserklärung Bulgariens an die Türkei die Wage endgültig zugunsten des Vierverbundes zum Sinken zu bringen. Der Effekt war das Gegenteil des Gewollten. Wird aber das Dardanellenunternehmen immer aussichtsloser, so erhöht sich für England schließlich wieder die Gefahr, die seiner Stellung in Ägypten droht und es wird, ohne auf seine Verbündeten Rücksicht nehmen zu können, erst recht gezwungen, im östlichen Mittelmeer seinen Hauptkriegsschauplatz zu suchen. Sonst könnte es Rückschlüsse erleben, die durch seinen den Franzosen entwichenen Dienst für die englischen Interessen aufgewogen werden könnten. Dieser natürlichen Logik schließen sich aber, wie wir gesehen haben, nicht alle Kreise in England an. Man vernachlässigt diejenigen, die immer vor allem das Sprachrohr Rußlands gewesen sind. Über die Frage der Wehrpflicht herrscht nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch innerhalb des Kabinetts der erbitterte Streit. Die Arbeiterpartei ist geschlossen gegen die allgemeine Wehrpflicht, und die Schwierigkeiten, die man schon jetzt fortgesetzt mit den Arbeitern hat, nehmen der Regierung alle Hoffnung, gegen den Willen der Arbeiterpartei eine solche einschneidende Änderung durchzuführen zu können. Dazu kommt, daß auch die Liberalen, die Sympathie dafür haben, immer weniger werden.

Reicht noch die Möglichkeit, mit dem englischen Heere, so wie es heute ist, sich an einer großen Offensive gegen Deutschland in Frankreich oder Flandern zu beteiligen. Wir wollen einmal davon absehen, daß die Lust zu dieser Offensive noch den großen deutschen Siegen in Polen und der Vertreibung unserer dortigen Front bei den Franzosen selbst geringer ist als vorher. Aber hat nicht die ganze englische Kriegsführung gezeigt, daß sie etwas sehr auffällig auf Schonung des eigenen englischen Blutes bedacht war? Was soll die Regierung in dieser Situation tun? Das Wahrscheinlichste ist, darauf zu setzen: sie weiß es selbst nicht. Darüber wird man sich offenbar auch in der englischen Öffentlichkeit klar und das erklärt, daß jetzt jenseits des Kanals wirkliche Friedensstimmungen laut werden. Man soll ihnen, wie gesagt, nicht zuviel Gewicht beilegen, aber man kann sie nicht übersehen, denn vieles spricht dafür, daß noch weitere Ereignisse eintreten, die im englischen Volk den Wunsch verstärken, irgendwie aus der „Pathe“ herauszukommen, in die eine unüberlegte Regierungspolitik das Land geführt hat.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Bevorstehende Veränderungen im französischen Oberkommando?

Br. Basel, 4. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Der Berichterstatter der Telegraphen-Union erfährt aus Paris, daß anscheinend Veränderungen im französischen Oberkommando unmittelbar bevorstehen. Der bisherige Generalfeldmarschall von Marokko General

Liauten soll zur Übernahme eines bedeutenden Kommandos an der Westfront aus Marokko nach Frankreich beordert werden. General Foch wird Generalfeldmarschall Joffre. Mehrere Generale, die infolge Altersschreitens der Altersgrenze aus dem aktiven Verband ausgeschieden waren, sollen reaktiviert werden. Man spricht auch von der Übernahme eines Kommandos durch General Pau. Die Kommandanten der Festungen Belfort und Verdun haben gewechselt.

Die flandrische Hölle.

Die Jeremiade eines britischen „Siegers“.

ap. Rotterdam, 4. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Die „Morning Post“ veröffentlicht den nachfolgenden sehr charakteristischen Brief eines britischen Offiziers über die längst stattgefundenen Kämpfe bei Hooge. „Unsere Kerben haben das Schlimmste über sich ergehen lassen müssen, was wir je auszuhalten hatten. Wir haben die Kämpfe bei Hooge mitgemacht, über die in den Zeitungen so leicht hinweggeglitten wird, die aber in Wirklichkeit eine mörderische und furchterliche Schlacht waren. Wer das Schlachtfeld jetzt sieht, dem gerinnt das Blut in den Adern. Von dem Wald, der dort einst stand, ist nichts als der Rame geblieben. Ihrer Blätter und Äste beraubt, sanken selbst die nackten Stämme erschmettert zu Boden. Natürlich fanden eine Menge der Unseren den Tod. Die Deutschen hatten eine unserer Divisionen ganz unversehrt überfallen und unter schwerem Feuer genommen. Unsere Jungs ertrugen das, ohne sich vom Platz zu rühren, aber als die Hunnen ihnen flüssiges Feuer hinüberschickten, war es ihnen doch zu viel, und sie zogen sich deshalb zurück. Kein Mensch kann solch einen Feuerregen aushalten. Das Krachen der Explosionen und Donnern der Tausende von Kanonen war einfach ohrenbetäubend und nervenzerstörend. Meilenweit sah man nichts als Rauch in den merkwürdigsten Schattierungen. Eine Stunde später konzentrierte unsere Artillerie ihr Feuer auf die Hoogstellung. Sand, Erde, Steine, Bretter, Erde, Fiegel, alles bewegliche Gut wurde in der Luft herum. Gewehrfeuer, Bomben, Granaten, Laufgrabenmörser und Maschinengewehre, alles raselte und knatterte durcheinander und machte ein Höllengeräusch. Der furchterliche Sturm erschütterte selbst das britische Hoch, als wir sahen, wie die Hunnen ihre Kanonen aus der vordersten Linie zurückzogen. Schon stürzte unsere Infanterie über den Hügel vor. Wir machten ein paar Gefangene, eroberten unsere verlorenen Laufgräben zurück und begaben uns sofort an die Befestigungsarbeiten. — Schon in der Nacht darauf machte der Feind den Gegenangriff, und ein furchtbares Handgemenge entstand. Wir haben seither einen der zurückgewonnenen Laufgräben wieder aufgegeben, weil er unhaltbar war und unter Kreuzfeuer stand, was aber unsere Stellung nicht beeinträchtigt hat. Eines Tages wird die Geschichte dieses Kampfes geschrieben werden. Dann wird man hören, wie unsere Division sich dabei selbst übertraf. Kein Gott, wie will ich froh sein, dieser Hölle zu entkommen.“

Japanische Verpflichtungen gegenüber dem Vierverband?

Br. Genf, 3. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Zur Verachtung mit Grey und Delcassé wegen der neuen von Japan zu übernehmenden Verpflichtungen begibt sich nach einer Meldung des „Temps“ der japanische Minister des Auswärtigen von Tokio zunächst nach London.

Br. Christiania, 3. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Der Berichterstatter des „Nyhetsbrevet“ in Tokio erfährt aus offizieller Quelle, Japan habe sich angeboten (?), Truppen nach Europa zu schicken.

Die finanziellen Folgen der französischen Mißernte.

Rotterdam, 4. Sept. (Jenz. Bl.) Im „Matin“ wird der durch die Mißernte in der Getreideerzeugung Frankreichs bis Herbst 1915 entstandene Ausfall auf 20 Millionen Zentner und die dadurch bedingte Notwendigkeit der Goldausfuhr auf nahezu 700 Millionen Franken geschätzt.

Explosionsunglück in der Gasfabrik von Jij-les-Moulineaux.

W. T.-B. Paris, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: In der Gasfabrik auf dem Wandersfeld von Jij-les-Moulineaux platzte ein Apparat zur Herstellung von Wasserstoff. Ein Arbeiter wurde getötet, vier wurden schwer verletzt.

Deutsche und französische Geiseln.

W. T.-B. Basel, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Die Kaiserliche Hofstelle, welche seit Monaten erfolgreich bemüht ist, die Lage der Geiseln in Frankreich und Deutschland zu verbessern, hat dieser Tage einen Abgeordneten nach Bern entsandt, um mit Vertretern der benachbarten kriegsführenden Staaten die Frage der Freilassung der elässischen Kriegsgeiseln zu besprechen. Dieser hat sich ergeben, daß zurzeit die französische Regierung darauf nicht eingehen kann. Es scheint, daß die Entscheidung den Ausschlag gegeben hat, daß Deutschland die gesamte Bevölkerung der besetzten Departements in Gewalt hat, während Frankreich nur wenige Geiseln besitzt, die es durch den Vorstoß ins Elsass gewonnen hat. Es befürchtet, nach deren Freilassung keinerlei Einfluß mehr auf die Behandlung seiner Staatsangehörigen unter deutscher Verwaltung zu besitzen. Die Delegation hat den Eindruck gewonnen, daß neue Vergeltungsmassregeln von der einen oder anderen Seite nicht zum Ziele führen würden.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

Ein feindliches Unterseeboot versenkt.

W. T.-B. Konstantinopel, 4. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier gibt bekannt: Unser Küstenwachtschiff „Bahreşib“ versenkte mit seiner Artillerie im Marmarameer südwestlich von Armudu ein feindliches Unterseeboot. Die Besatzung konnte nicht gerettet werden.

An der Dardanellenfront fand am 2. September in den Abschnitten Anaforta und Ari Burnu schwaches beiderseitiges Geschütz- und Gewehrfeuer statt. Die Artillerie des rechten Flügels versprengte ein feindliches, abendliches Patrouillen. In der Nacht zum 2. September drangen unsere Aufklärungsgruppen in einen feindlichen Schützengraben ein und erbeuteten eine Menge Gewehre und Kriegsmaterial.

Bei Sedd-ul-Bahr besetzten wir einen 90 Meter langen feindlichen Schützengraben vor unserem Zentrum kurz nachdem er gegraben war. Auf dem linken Flügel brachten wir in der Umgebung von Kervidere zwei feindliche Geschütze zum Schweigen. Sonst nichts von Bedeutung.

Eine neue türkische Offensive an den Dardanellen.

ap. Genf, 4. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Schweizerischen Nachrichten aus Sofia zufolge bereiten die Türken eine umfassende und mächtige Offensive an den Dardanellen vor. Obwohl die militärische Aktion geheimgehalten worden ist, konnten doch die Truppentransporte nicht verborgen bleiben. Tag und Nacht kommen jetzt Truppentransporte vor allem aus Kleinasien in Konstantinopel an. Gleichzeitig damit geht die Befestigung der Dardanellen vor mit großkalibrigen Geschützen.

Eisenbahnstörungen an der rumänischen Grenze.

Br. Ofenpest, 4. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen hat nach einer Meldung des „Pester Lloyd“ infolge bedauerlicher Güterstauungen an der rumänischen Grenze vom 26. August ab bis auf weiteres die Aufnahme der über Pedrol für Rumänien und darüber hinaus bestimmten Eis- und Frachtgüter eingestellt.

Wien, 3. Sept. Wie verlautet, hat Rumänien die letzte Aufforderung der Entente mit der Erklärung zurückgewiesen, daß die ungarischen Festungen sehr stark seien und eine Offensive daher fast unumgänglich scheine, wogegen Rumänien ein offenes Land sei. Von Griechenland wird strenge Neutralität erwartet. Die Entsendung Orparis' nach Stambul, wo er persona grata ist, wurde von Benizelos bestätigt.

Rumänisch-bulgarische Grenzverschiebungen.

Br. Haag, 4. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Telegramme aus Bukarest melden, daß neue Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien über Grenzverschiebungen eingeleitet worden seien.

Unterhaltungsteil.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 3. September: „Der Widerspenstigen Zähmung“. Lustspiel in 5 Akten von W. Shakespeare. (Schlegel-Lied.) Übersetzung von Wolf Graf v. Daudiff.

Es bleibt schwer begreiflich, was an diesem Werk die Judenten gereizt hat, das erst vor 2 Jahren im hiesigen Festspiel-Theater zu kurzem Scheinleben erwachte. Es gelang damals nicht und kann aus inneren Gründen überhaupt nicht gelingen, uns das Stück näherzubringen. Zwischen atemgebenden Empfinden und dem Geist, den das Stück ansetzt, fließt ein unüberwindlicher Abgrund. Mit Beziehung auf die sozialen Verhältnisse zur Zeit Shakespeares, als das Weib lediglich die Hand des Mannes war, das sich mit den Kindern in die Krügel redlich teilte, sollte die Bäuerin Katharina sicher nur komisch wirken, ihr Kampf mit Petruchio eine Kraftprobe des Mannes sein und ihre Unterjochung sich als selbstverständliches Resultat ergeben. Katharina ist dem Dichter jedoch unter der Hand zu einer ihrer Umgebung übertragenden Persönlichkeit geworden, die unwürdige Lage der Frau wohl empfindend und voll Verachtung für die aufgeblasene Selbstherrlichkeit der Männer. Da ihrer Überzeugung die Ausdrucksfähigkeit fehlt, kann sie sich von dem auf ihr lastenden Druck nur durch heftige Ausbrüche befreien. Vater und Schwester stehen dem Ringen Katharinas ahnungslos gegenüber, ihre verschwommene Menschenkenntnis sieht nur die boshafte Widerspenstigkeit. Petruchio aber, der Gatte, behandelt sie wie ein schönes Raubtier. Er bündelt sie denn auch im wahren Sinne des Wortes durch Rasen und Toben, Nahrung und Schlafentziehung, bis er sie körperlich und geistig so mürbe hat, daß sie zuletzt auf Geheiß beständig, der Mond sei die Sonne und die Sonne sei der Mond. Diese Dressur, diese Beförderung mit Mitteln physischer Kraft anstatt durch geistige Überlegenheit, dieser Wille, der sich mit der Peitsche und nicht durch Befehle, die überzogen, Gehorchen erzwingt, klagen

unseren Begriffen über die Verständigung zwischen Mann und Frau direkt ins Gesicht, sie erwecken heftige Unlustgefühle, für die eine ästhetische Versöhnung ausbleibt. Petruchio ist nicht der durch Schmerz hellende Arzt, sondern ein brutaler Lord, der den prächtigen Kern unter der rauhen Schale nicht erkennt. Ein solches, eitles, wenn auch herbes Weib, einen ebenbürtigen Gefährten hätte er gewinnen können, und der Blinde begnügt sich mit einer Sklavin, deren Willen gebrochen und die bereit ist, ihm die Hände unter die Füße zu legen.

Die Spielweise hat das Mögliche getan, um Leben in den altersschwachen Organismus zu bringen. Mit Anerkennung sei einiger drolliger Einfälle gedacht, andere trugen sichtbar den Stempel der Verlegenheit. Im ersten Akt gefiel das Strahlenbild mit der gemüthlichen gotischen Holzarchitektur und der gewaltigen Barockkuppel im Hintergrund ganz besonders. In der letzten Szene befremdete die Verwendung der sogenannten Reformbühne. Der Petruchio des Herrn Gebert hatte Schwung und glücklicherweise viel Humor. Die Katharina von Frau Gebert wirkte als Erscheinung recht sympathisch; gelegentlich hätte sich eine stärkere Kraftentfaltung wohl empfohlen. Das Heer der übrigen Mitwirkenden betätigte sich verdienstlich, ohne daß zur besonderen Besprechung von Einzelleistungen Veranlassung wäre. a.

Aus Kunst und Leben.

CK. Neuentdeckte pompejanische Fresken. In der Pariser Akademie wird über eine Anzahl künstlerisch hervorragender Fresken berichtet, die in jüngster Zeit in Pompeji aufgefunden wurden. Es handelt sich um Wandmalereien großen Stils, die von Kennern den Werken Etrusker und Correggios an die Seite gestellt werden. Sie schmücken das „triclinium“ (Speisesaal) eines prachtvollen römischen Landhauses, das unweit der „Strasse der Gräber“ gelegen ist. Der Saal ist rechteckig und ungefähr 17 Meter lang. Die Bildwerke bedecken neun Wandflächen. Sechs Gemälde bilden eine zusammengehörige Folge, während die übrigen drei anscheinend gesondert für sich bestehende Arbeiten sind. Auf den sechs einander fortsetzenden Fresken ist die Kindheit und die Jünglingszeit

des Gottes Dionysos dargestellt. Das erste Bild zeigt Dionysos als Kind, eifrig lesend, mit einer Rolle in der Hand; zwei Nymphen bewachen den jungen Gott; eine Dienerin eilt mit einer Schüssel herbei, auf der sich unter verschiedenen Gegenständen ein Lorbeerzweig befindet. Das zweite und dritte Bild zeigen Frauen bei der Vorbereitung zu einem Dionysosfest. Bacchantinnen tanzen auf den Fußstapfen zu der Musik, die ein Faun seiner Leier entlockt. Das nächste Bild zeigt Dionysos als Jüngling; das Haupt mit Föhn geschmückt, sitzt er neben einer schönen jungen Frau, den einen Arm auf ihr Knie gestützt. Die Frau stellt höchstwahrscheinlich die schöne Ariadne dar. Die folgenden Bilder schildern die Fortsetzung des Festes. Die drei letzten Fresken scheinen mit den genannten in keinerlei Zusammenhang zu stehen; sie zeigen verschiedene weibliche Gestalten.

CK. Moräste auf dem Mars. Neben den allbekannten sogenannten Marskanälen sind neuerdings, wie in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ mitgeteilt wird, von dem Astronomen Law, als er den Planeten im Winter 1913/14 eingehend beobachtete, dunkle Gebiete von bräunlicher Farbe gefunden worden, die der Entdecker als Moräste bezeichnet. Sie entstehen um die Zeit der Schneeschmelze in der Nähe der Pole. Wenn hier die Schneemassen schmelzen, werden die Einsenkungen von kaltem Wasser gefüllt, der odergelbe Boden der Einsenkung wird rotbraun gefärbt, das sich nach Austrocknung der Moräste in grün verwanbelt und das Entstehen einer Vegetation wahrscheinlich macht. Während die Moräste weite Einsenkungen in der Marsoberfläche darstellen, sind die Kanäle als breite Spalten und Täler anzusehen, die durch Überschwemmungen sich dunkler färben. Die Seen sind Einsturzstellen der Kruste, und die Kanäle sind Bruchlinien. Die Überschwemmungen brauchen nicht gerade von Wasser her zu kommen; es ist möglich, daß sie von schweren Gasen stammen, welche sich in den Einsenkungen sammeln und die niedrigeren Gebiete dunkel färben. Wenn auch durch diese Mitteilungen unsere Kenntnis vom Mars in einigen Stellen bereichert worden ist, so ist doch noch viel Geheimnisvolles an diesem Planeten uns vorzuenthalten.

Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Telephon 490 u. 6140.

Büro und Zentrallager: Gobenstraße 17.

Telephon 490 u. 6140.

Frisch eingetroffen:

Kochäpfel (geschüttelt) per Pfund **6 Pf.**
Essäpfel (gepflückt) **8 Pf.**

— In haben in unseren Verteilungsstellen. —

F 539

Ämliche Anzeigen

Warnung.

Da infolge der Verordnung des Bundesrats, betreffend die Streckung der Osterbörse die Leistungsfähigkeit der Pferde sich vermindert, wird es erforderlich, daß auch die Belastung der Wagen im allgemeinen verringert wird. Ich nehme aus diesem Grunde Veranlassung, auf die Bestimmung im § 48 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 hinzuweisen und deren genaue Beachtung zu fordern. Nach dem Wortlaut dieser Verordnung darf die Belastung eines Fuhrwerks nicht schwerer sein als die Trag- und Leistungsfähigkeit des Gespanns. Zuwiderhandlungen ziehen die im § 52 der genannten Verordnung angeordnete Strafe nach sich.

Der Polizeipräsident. v. Schenk.

Neubau eines Krieger-Befehlungsamtes in Danau.
 Es sollen vergeben werden die Lieferung von:

1180 Tausend Mauersteinen in Reichsformat (2 Löße von je 400 Tausend und 2 Löße von je 165 Tausend).

216 800 kg Sackfah (1 Löße von 150 000 kg und 1 Löße von 66 800 kg).

42 000 kg Portland- oder dergl. Zement.

900 ehm Mauerband.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Neubauräth, Danau, Wilhelmstraße 18, 2. Stockwerk, von 7 bis 12 und 3 bis 6 Uhr aus.

Die Angebote können auch vom Neubauräth gegen post- und bestellgeldfreie Einreichung von je 50 Pf. in bar, nicht in Briefmarken, besogen werden.

Beschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis 17. September, vormittags 10 Uhr, an das Neubauräth einzureichen.

Schlussfrist: 14 Tage. F 177

Militärbauamt.

Grummetgras-Versteigerung

„Unter der Hasenarie“, Gemarkung Wiesbaden.

Freitag, den 10. September d. Js., vormittags 10 Uhr.

Wird das diesjährige Grummetgras von etwa 20 Morgen Wiesen in Abteilungen an Ort und Stelle versteigert.

F 551

Zusammenkunft bei der Hasenarie, Wiesbaden, den 31. August 1915.

Königliches Domänen-Rentamt.

Bekanntmachung.

Da es in der letzten Zeit häufiger vorgekommen ist, daß unter mißbräuchlicher Benutzung der Feuerwehrrichter die Berufsfeuerwehr blind alarmiert wurde, machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß diese Tat unter den § 304 des Reichsstrafgesetzbuchs fällt und mit einer Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren, oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft ist.

Indem wir bis auf weiteres für jede Anzeige über einen blinden Alarm, die zur rechtskräftigen Verurteilung des Täters führt, eine Belohnung von 20 Mk. aussetzen, bemerken wir, daß nach den Bestimmungen der Strafprozeßordnung jedermann berechtigt ist, den Täter bis zum Eintreffen eines Organs der Sicherheitspolizei vorläufig festzunehmen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Sprechstunden in der städt. Ratterberatungsstelle, Friedrichstr. 15, finden bis auf weiteres Dienstag, Donnerstag und Samstag von nachmittags 5½ Uhr (statt seither 5 Uhr) ab statt.

Wiesbaden, den 26. Juni 1915.

Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß weder die Stadtdienster noch sonstige städtische Bedienstete zur Empfangnahme der zur Stadt- und Steuerkasse zu entrichtenden Geldbeiträge berechtigt sind.

Nur an die mit der Kassavollstreckung beauftragten Vollziehungsbeamten kann zur Abwendung der Pfändung rechtsgültige Zahlung erfolgen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Betr. Gültigkeit der alten Brot- u. Mehlmarken.

Nachdem die neuen Brot- und Mehlmarken nunmehr seit mehr als 4 Wochen im Verkehr sind, werden die alten — mit Beginn der Gültigkeit vom 15. März usw. bis 19. Juli einschließlich — hiermit vom 6. Sept. ab für ungültig erklärt. Von dem genannten Tage ab darf für alte Marken Mehl, Brot, Brötchen oder Zwieback nicht mehr gekauft und nicht mehr verabsolgt werden. In Sonderfällen kann auf besonderen Antrag hin ein Umtausch alter Marken in neue im Rathaus, Zimmer 38, stattfinden.

Bäcker, Mehlhändler usw. erhalten nur noch bis zum 7. September einschließlich für alte Marken Mehl.

Wiesbaden, den 4. September 1915.

F 304

Der Magistrat.

Alice Goldschmidt-Metzger,

Konzert-Pianistin,

erteilt erstklassigen

Klavier-Unterricht

auch an begabte Anfänger.

In Wiesbaden einzig autorisierte Lehrerin

der Breithaupt-Methode.

Fernsprecher 3703.

Adelheidstrasse 54, I.

Unter Garantie

vertilgt die Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Ant. Springer

(Znh. Math. Leibel, Mainz, Frauenlobstr. 2).

Katten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten usw.

Beluch und Kostenanschlag gratis. Zahlungen erst nach Erfolg. Vertreter Wiesbaden: J. Kretzer, Tapeziererm., Schwalbacher Straße 63.

Braunschweig-Hannoversche

Hypothekenbank.

Die am 1. Oktober 1915 fälligen Zinsscheine unserer Pfandbriefe werden schon vom 15. September d. J. ab an unseren Kassen zu Braunschweig und Hannover, sowie an den früher bekannt gemachten Zahlstellen eingelöst.

F 491

Braunschweig und Hannover, den 3. September 1915.

Braunschweig-Hannoversche

Hypothekenbank.

Der Vorstand.

Tiefers. Sieber. Severit.

Stad- u. Schirmfabrik

W. Renker, Marktstr. 32.

reparieren und Heberziehen schnell und billig. — Telephon 2201.

Benzin

zum Reinigen und Brennen wieder eingetroffen.

976

Drogerie Wackel, Taunusstr. 25.

Feine Mettwurst

zum Versand für die Soldaten im Feld empfohlen.

Werkerei Fritz Brenner, Dellrichstraße 5.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Chinesische Nachtigall

zu kaufen bei Friedrichstraße 50, 1. L.

Ich kaufe Möbel, Porzellan, u. dergl., ausgeh. Tiere u. Vögel u. alte Waffen. Balramstraße 17, 1. Stad.

Königl. Theater. 1. Hotel Adonn., 2. Rang, 1. Reihe, abzugeben Friedrichstraße 50, 1. L.

Fahnen

in jeder Größe fertigt

G. H. Lugenbühl,

19 Marktstr., Ecke Grabenstr. 1.

Modell (weibl. od. männl.)

gesucht Friedrich-

straße 51, 4.

Junger Mann,

sehr schlant, **Aktmodell** gesucht

als **Rüdes-**

heimer Straße 18. Atelier im Hof.

Medizin. Institut

sucht alsbald Praktikanten. Interessante

leichte Tätigkeit, ca. 2 Std. vorm.

Mitt. m. ausführl. Angaben, event.

Photogr. u. B. 370 a. d. Tagbl.-Verf.

Schwarze Kleider,

Schwarze Blusen,

Schwarze Röcke,

Trauer-Hüte,

Trauer-Schleier,

Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum

allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 87

Von der Reise zurück
Prof. Dr. Gierlich.

Konsultationsstunde 11-12 Uhr

Museumstrasse 5.

Suche auf sof. tücht. Lehrer

f. Deutsch, Latein, Geschichte u. Erdkunde. Dr. G. Loewenberg, Direktor des Wiesbadener Pädagogiums, Rheinbahnstraße 5. Sprechstunden: 11 bis 12 Uhr.

Goth. Damen-Häufte mit Schieber verloren. Näh. Dirschgraben 10, 1. u.

In den Anlagen vor dem Rathaus ist Freitag nachmittags 2 Uhr ein

photographischer

Apparat,

Marke Karetz, auf einer Bank liegen

geblieben. Man bittet, denselben

gegen Belohnung beim Gaudenmeister

des Rathauses abzugeben. F 20

Die beiden Damen

mit Kind, welche den Schirm, nahe

Bahnhof Eiserne Hand aufhaben,

werden gebeten, denselben bei Bayer,

Dierich, Kaiserstraße 53, abzugeben.

Jagdhund,

braun, entlaufen. Abzugeben Seidel,

berger Hof, Hochstättenstraße 1.

Berlitz-Schule.

Deutscher Besitzer :: Deutsche Lehrkräfte

und solche aus neutralen Ländern.

Die fremdsprachlichen Kurse werden jetzt

wieder, auch abends, eingerichtet.

Spezialzirkel für Damen.

Eintritt jederzeit. Prospekte und Probestunden kostenlos.

Telephon 3664.

Rheinstrasse 32.

Am Sonntag, den 5. September, sind von 1½ Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Blücher, Kronen, Oranien- und Schützenhof-Apotheken. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachdienst vom 5. September bis einschließlich 11. September von abends 8½ bis morgens 8 Uhr. Außerdem schließt die Kaiser Friedrich-Apothek an Wochentagen mittags von 1½ bis 2½.

719

Kriegsgetraut.

Regierungsbauführer Karl Weyer

Leutnant d. R., z. Zt. im Felde,

und Frau Frieda, geb. Petri.

Darmstadt, 2. September 1915.

Statt besonderer Anzeige.

Oskar Fischer

Klara Fischer

geb. Niederheilmann

Vermählte.

Wiesbaden, 4. Sept. 1915.

Codes-Anzeige.

Freitag mittags nach

Herr Christian Junior,

Schreinermeister.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 4. Sept. 1915.

Die Einäscherung findet Montag nachm. 5 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Herbst-Mode-Beginn.

Die maßgebenden Neuheiten für Herbst und Winter in

Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion

Damen-Puts und Kleiderstoffen

sind in besonders großer Auswahl eingetroffen.

Trotz der herrschenden Teuerung sind wir durch frühzeitige Einkäufe in der Lage

ganz aussergewöhnliche Vorteile

zu bieten.

Geschmack, Eleganz und Preiswürdigkeit

begründen das ständige Anwachsen unseres Kundenkreises und die fortwährende weitere Ausdehnung unseres Geschäfts.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster-Auslage.

Besichtigen Sie unsere Lager und Ausstellungsräume.

Frank & Marx.

K102

Kreistomitee vom Roten Kreuz.

Schützengräben

gegenüber dem

Bahnhof.

Befichtigung werktags nur nachmittags von 3 bis 8 Uhr und Sonn- und Feiertags vormittags von 9^{1/2} bis 12^{1/2} und nachmittags von 3 bis 8 Uhr. F232

Neuheiten

Fertige Flanell-Blusen

in allen Weiten, hell und dunkelfarbig vorrätig, per Stück Mk. 7.75 und 8.75.

Unterröcke

Kleider-, Kostüm-, Blusen-Stoffe

in reicher Auswahl. — Billigste Preise.

G. H. Lugenbühl

19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1.

Das Geschäft ist täglich von 1—2^{1/2} Uhr und abends von 7^{1/2} Uhr ab geschlossen. F117

Kaffee u. Restaurant

herrlich
gelegen.

Bahnholz

schöner
Ausflugsort.

in 1/2 Stunde durchs Dambachtal, vom Neroberg in 15 Minuten erreichbar. Schöne Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Kurtaxe frei. Teleph. 432.



Verwendet
**„Kreuz-Pfennig“
Marken**
auf Briefen, Karten usw.



Züchtige sachkundige Leute

zum Möbeltragen, Packen u. während der Umzugszeit (vom 15. Sept. bis 10. Oktober) werden täglich morgens 6 Uhr im Bureau des Lagerhauses (Schiersteiner Straße) eingestellt. Expediteur E. Reichenmayer, Wiesbaden.

**Spezialhaus für Damenhüte
Kuss, Rheinstr. 43.**



Verkauf von Modellhüten
in feinsten Ausführung.

Fassons, Federn, Flügel, Blumen zu Engrospreisen. — Fassonieren von Hüten, Färben u. Umarbeiten von Federn schnell.

Verloren

wird mancher neue Reichsflügel-stein. Durch meine verbesserte Kriegsgelddörse ist Verlust oder Verwechselung unmöglich. 979 Offenbacher Lederwaren-Haus W. Reichelt, Gr. Burgstraße 6.

Jeder Deutsche trage den
„Deutschen Nationalring“



Überall erhältlich oder durch
Höhne & Friedewald, Hamburg 1.

Umzugsshalber

stelle mein großes Lager in billigen, sowie besseren Tapeten, ferner Lins-leum, Matten, Leisten billig a. Berl., Stichpult, Kopierpt., Sandlarn. f. n. Wagner, Rheinstr. 65, n. Rest. Wies.

Grus-Tee

frisch eingetroffen 972

Pfund Mk. 2.40.

A. H. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 15.

Prima gelbe Speisefarbstoffe in gentnerweise ständig abzug. Nicht-straße 10, Hof.

Bekanntmachung

betr. Vergebung der Erd- und Maurerarbeiten für die unterirdische Schalt- und Transformatorstation am Kochbrunnen.

Der Termin für die Einreichung der Angebote wird verschoben auf
Samstag, den 11. Sept. d. J., mittags 12 Uhr.

Wiesbaden, den 3. Sept. 1915.

F304

Städtisches Elektrizitätswerk.



Der heutige neue Riesenspielplan bringt u. a.
Zum ersten Male:

Die Fächermalerin.

Sensationeller Spionage-Film in 3 Akten.
Interessant und spannend von Anfang bis zu Ende.
Neueste Kriegsberichte.
Vorzügliche Humoresken, Naturbilder, Dramen usw.

**Kaninchenzucht-Verein
Wiesbaden.**

Sonntag, den 5. September:

Große Hasenschau mit Verkaufsmarkt.

Eintritt 10 Pf.

Verlängerte Bestenbeiträge, Seifen-
bahn Gemmer, Gebodte Halle, Er-
öffnung 10 Uhr. Zugunsten unserer
Krieger.

Freidenker-Verein. E. V.

Montag abend 9 Uhr
im „Sater Rhein“, Bleich-
straße 5, Part. F 311

Wichtige Versammlung.

Tagesordnung:

Eine freiwillige Zuwendung.
Zahlreicher Besuch erwünscht.
Der Vorstand.

Bierstadt.

Zur Vielfältigung und zum
Abdruck in einem Verlagswerk
suchen wir leihweise, event. gegen
Vergütung, geeignete

Ansichten von Bierstadt
(Kirche, Pfarrhaus u. a.) und der

Bierstadter Warte

aus dem Anfang vorigen
Jahrhunderts.

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbaden

Tagblatthaus. Druckerei-Kontor.

Kaffee Brüggemann,

Mauritiusstraße 16,
empfiehlt Kaffee, Tee, Schokolade,
Reichhaltige Auswahl in Kuchen und
Sorten. — Eigene Konditorei.

Leberflöße mit Kraut

morgen Sonntag, von 5 Uhr ab.
J. Gertenheyer Wwe.,
Schlachthof.

Bitte Brotmarken nicht vergessen.
Brot, 1. Stollen, Hasenarie.
Morgen Sonntag Zwetschenkuchen.
Täglich süßer Apfelmost. — Eigene
Konditorei. Es ladet ein

Ph. Schön.

Jetzt werden mehrere 100 Paar
Stiefel für Damen, Herren, Kinder,
weil Einzelpaare, Rest- u. Muster-
paare, bill. verl. Kugelfe 22, 1. 941

**Kurhaus-Voranstaltungen
am Sonntag, 5. Septbr.**

Vormittags 11^{1/2} Uhr: Früh-Konzert
des städtischen Kurorchesters in der
Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: E. Wemheuer.

1. Wie wohl ist mir o Freund der
Seelen, Choral.
2. Pastoral-Ouvertüre von Kalliwoda.
3. Albumblatt von Rich. Wagner.
4. Ins Zentrum, Walzer von J. Strauß.
5. Phantasie aus der Op. „Jasoda“
von Spohr.
6. Ueber Berg und Tal, Marsch von
F. von Suppé.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmex.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Deutschlands Stolz, Marsch von
Ch. Hüttenberger.
2. Ouvertüre zu „Athalie“ von Felix
Mendelssohn.
3. Arie aus der Oper „Das Nachtlager
in Granada“ von C. Kreutzer.
4. Polonaise in As-dur von F. Chopin.
5. Wenn aus tausend Blütenkelchen,
Lied von F. v. Blon.
6. Vorspiel zur Oper „Hänsel und
Gretel“ von E. Humperdinck.
7. Phantasie aus der Oper „Der
siegende Holländer“ v. R. Wagner.
8. Soldatenleben, Marsch von
M. Schmeling.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Hamlet“ von
A. Stadtfeld.
2. Carmen-Suite Nr. 1 von G. Bizet.
3. Gesang der Rheintöchter aus dem
Musikdrama „Götterdämmerung“
von Rich. Wagner.
4. Variationen aus dem A-dur-Quartett
von L. van Beethoven.
5. Serenata von M. Moszkowski.
6. Ballettmusik aus „Sylvia“ von
L. Delibes.

Montag, 6. September.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert
des städt. Kurorchesters in der
Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: E. Wemheuer.

1. Was mein Gott will, gescheh' all-
zeit, Choral.
2. Ouvertüre zur Op. „Die schöne
Galathee“ von Suppé.
3. Entre-Akt und Quartett aus der
Oper „Martha“ von Flotow.
4. Luftschlöser, Polka von Strauß.
5. Phantasie aus der Oper „Der Wild-
schütz“ von Lortzing.
6. Nassoia-Marsch von Höser.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmex.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Verbrüderungsmarsch von J. Strauß.
2. Ouvertüre zur Op. „Traviata“ von
G. Verdi.
3. Gavotte von J. Offenbach.
4. Wiener Couplets, Walzer v. Strauß.
5. Arie aus der Oper „Stradella“ von
F. v. Flotow.
6. Ouvertüre zur Op. „Das Glöckchen
des Eremiten“ von A. Maillart.
7. Phantasie caprice von Vicuxtempa.
8. Soldatenblut, Marsch von F. v. Blon.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Der Kadi“ von
A. Thomas.
2. Finales aus „Zampa“ von F. Herold.
3. Melodie von F. Fraund.
4. Introduction aus der Oper „Die
Zauberflöte“ von W. A. Mozart.
5. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier
von Sevilla“ von G. Rossini.
6. Elegie von W. Ernst.
7. Phantasie aus „Ein Sommernachts-
traum“ von F. Mendelssohn.
8. Kaiser-Friedrich-Marsch von
C. Friedemann.